

Luweh! Marsch.

Text von Josef Hornig.

 Aufführungsrecht vorbehalten.
 Als Manuskript gedruckt.

Musik von Ferdinand Leicht.

Marschtempo.

mf

1. Ein Mann der jung ver = hei = rath is der

f

p

glaubt er is im Pa = ra = dies. Die Flit = ter = zeit, die is vor = bei ject geht sie an die Brum = me = rei; kommt

cresc.

f

er ein = mal nach zehn Uhr i' Haus da greint ihn gleich das Wei = berl aus, auch d'Schwieger = mut = ter, die stimmt ein und

cresc.

mf

sagt: Das darf nicht sein. Der Eh = mann steht er = schrok = len da und traut sich nit zu sag'n, weil

p

sich der Ar = me fürch = ten thut, es geht ihm an sein' Krag'n, er schleicht sich mü = ßer = still in's Bett hin =

p

ein der ar = me Narr und sagt: Jetzt seh ich's ein, daß ich ein gro = ßer G = sel war.

Refrain.

mf

Der schönste Stand, das ist die Eh, au = weh, au = weh, au = weh! Kein' Gel = ler drinn im

dim. *p*

Porte-mon-naie, au = weh, au = weh, au = weh! Das Wei = berl im = mer in der Näh' au = weh, au = weh, au = weh! und

f Chor.

d'Schwieger = mut = ter auch die Fee, au = weh, au = weh, au = weh! Der schön = ste Stand, das ist die Gh, au =

weh, au = weh, au = weh! Kein Gel = ler drinn im Portemon-naie, au = weh, au = weh, au = weh! Das Wei = berl im = mer

in der Näh, au = weh, au = weh, au = weh! und d'Schwie-ger-mut-ter auch, die Fee, au = weh au = weh au = weh!

ff

Fine.

2. Der Segen Gottes kommt in's Haus
 Jetzt war's mit aller Freiheit aus,
 Das Kinderl schreit im Gitterbett
 Die Frau bleibt lieg'n und rührt sich nôt.
 Der Mann, der muß Kamill'nthee siad'n
 Wann's sein muß auch den Hanf schmier'n.
 Das Bad herrichten in der Früh,
 Denn d'Frau die thut das nie.
 Wann er mitunter rauchen will
 Das macht sich wirklich schön,
 Da muß der arme Teufel dann
 Zum Hausthor h'nunter geh'n.
 Und wann er sich im Gasthaus abends
 A Viertel Wein anschafft,
 So trinkt ihn d'Schwiegermutter aus
 Und sagt: „I brauch a Kraft.“
 Der schönste Stand u. s. w.

3. Und thut die Frau auf's Land spazier'n
 So muß er hinten nach lutschie'r'n
 Mit'n Kindertwagerl, welche Freud'
 Wie schön ist doch die Sommerszeit.
 Er kriegt die Haut, 's Weib ist die Wurft
 Und plagt den armen Mann der Durst,
 Da schickt s' ihn g'schwind zum Bründel dann
 Sagt: Sauf dich ordn'lich an.
 Und hat er dann sein Durst gelöscht,
 Sagt d'Frau: Jetzt nimm das Glas
 Und hol' ein Liter Lager g'schwind,
 Ich wart einstweil'n im Gras.
 Wie ihr das Bier schon nimmer schmeckt
 Da sagt sie: Fahr ma z'Haus!
 Und daß du a la' Stiefkind bist,
 So trink den Hanf aus!
 Der schönste Stand u. s. w.